

Kabul Art Project

Zeitgenössische Kunst aus Afghanistan

Christina Hallmann

Eine wehende Burka in Großstadtkulisse; sechs Männer, die einen liegenden, nackten Frauenkörper anstarren; Feuerstürme; Skelette; Heftpflaster als Symbole nicht heilender Wunden; ein Vogel, erhängt in seinem Käfig; ein Mädchen in einem Gefängnis aus Eis; die Statue einer Frau am Strick; und Gesichter voller Schmerz, Traurigkeit, Angst und Erschöpfung – aber auch Stärke und Hoffnung; Fantasien, Farbexplosionen und surreale Welten, teilweise erotisch, überraschend freizügig, politisch, kritisch, intim. Geprägt von einem anscheinend endlosen Krieg, ausländischer Besatzung, Unsicherheit, inneren und äußeren Konflikten, einer jahrtausendealten Kultur und der unbeugsamen Stärke der Afghanen, gewährt kaum etwas einen so tiefen Einblick in die Gedanken und Gefühlswelt der jungen Leute in Afghanistan wie die zeitgenössische Kunst. Christina Hallmann berichtet über die Hintergründe und das *Kabul Art Project*.

Moderne Kunst aus Afghanistan ist jung. Sehr jung, um genau zu sein. Noch bis vor zwölf Jahren wurde jegliches Kunstschaffen durch die Taliban unterbunden und nicht selten sogar mit dem Tode bestraft¹.

Die meisten noch lebenden Künstlerinnen und Künstler wurden um 1980 geboren, und die relative Freizügigkeit und Weltoffenheit, die vor dem Krieg (1979) und auch noch während der „Sowjetischen Intervention“ in den Städten herrschte, kennen die wenigsten. Bis heute genießen Künstler in Afghanistan kaum Anerkennung in der konservativen Gesellschaft, in der die Wahrung von Tradition und Ausübung der Religion neben dem täglichen Kampf ums Überleben bestimmend sind. Im Gegenteil, sie sehen sich oftmals mit Unverständnis oder sogar mit Gewalt gegen ihre Kunstwerke oder die eigene Person und Familie konfrontiert.

Manche Maler verstecken ihre Arbeiten vor den eigenen Eltern.

Obwohl in Afghanistan offiziell Kunstfreiheit herrscht, gelten dennoch Regeln, die an den Islam geknüpft sind. So ist beispielsweise die Darstellung von Nacktheit verboten und Motive, die als „anti-islamisch“ oder „islam-kritisch“ gelten, können nur mit dem Risiko ausgestellt wer-

den, entdeckt zu werden, oder sie können das Land nicht auf offiziellem Wege verlassen.

Diese Situation spiegelt sich natürlich in den Werken mehr oder weniger wider. Der Mut und die Dringlichkeit, eine Aussage nach außen tragen zu wollen, spielen eine Rolle dabei, inwieweit sich der Künstler von diesen Regeln löst oder ob er sich



Künstler: Ali Akhlaqi
 Titel: *Identity*
 Größe: 70 x 50 cm
 Technik: Öl auf Leinwand
 Jahr: 2013
 Ort: Kabul
 Copyright: Ali Akhlaqi

der Selbstzensur unterwirft, um Konfrontationen aus dem Weg zu gehen.

Kabul Art Project

Das *Kabul Art Project* wurde 2013 ins Leben gerufen, um Künstlern aus Afghanistan eine Plattform zu bieten. Zunächst ging es darum, eine Brücke zwischen Afghanistan und dem Ausland zu schlagen, indem Ausstellungen in Deutschland ermöglicht und Verkäufe der Kunstwerke vermittelt werden können. Das Ziel wurde jedoch schnell höher gesteckt, denn die Bedürfnisse der Künstler sind umfassender: Sie brauchen Räume zum Arbeiten, Materialien, Lehrbücher, Ausstellungsmöglichkeiten in Afghanistan, Workshops und mehr Akzeptanz.

Zurzeit gehören 26 Maler und Bildhauer zum *Kabul Art Project*, davon jeweils ein Gastkünstler aus Deutschland und den USA. Die Öffnung der Pforten für Fotografen ist geplant. Die Künstler und Kunstwerke werden aktiv über die Internetseite des *Kabul Art Project* und die *Social Media*-Seiten beworben, worüber bereits eine Vielzahl von Interviews mit Künstlern, Projekten und Kunstverkäufen zustande gekommen ist. Eine eigene Katalogreihe mit Portraits der Künstler wird ab Sommer 2014 alle zwei Monate auf Deutsch, Englisch und später auch auf Dari und Paschtu, den beiden Hauptlandessprachen Afghanistans, erscheinen.

Die Ausstellung

Im Oktober 2013 wurden Werke der 26 Künstler des *Kabul Art Project* erstmals in einer kompletten Gruppenausstellung in der „Galerie Faszination ART“ in Hamburg gezeigt. Dies war die erste Ausstellung zeitgenössischer Kunst aus Afghanistan in Deutschland. Über 40 Ölgemälde, Zeichnungen und Aquarelle fanden in der kleinen Galerie ihren Platz und begeisterten die Besucher.

Die Ausstellung wurde mit einer Rede der Autorin und einer Lesung der

in Hamburg lebenden afghanischen Künstlerin Moshtari Hilal eröffnet, die aus ihrem „Reisetagebuch aus Kabul“ vortrug und damit vor allem die afghanischen Gäste sehr bewegte.

Direkt im Anschluss wurden die Exponate in das Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg verlagert. Am 16. November 2013 repräsentierte das *Kabul Art Project* Afghanistan auf dem 11. Südasien-Tag, auf Einladung von Dr. Wais vom „Fachkräfteprogramm Afghanistan e.V.“. 2014 wird die Ausstellung „*Kabul Art Project – Zeitgenössische Kunst aus Afghanistan*“ noch in weiteren Städten Deutschlands zu sehen sein. Parallel dazu wird eine große Wanderausstellung mit der *Penticton Art Gallery* in British Columbia (Kanada) geplant, die Anfang 2015 beginnen soll.

Die Künstler

Die Künstler des *Kabul Art Project* sind zwischen 17 und 38 Jahre alt, stammen aus verschiedenen Regionen Afghanistans und leben in Ballungszentren wie Kabul, Herat, Jalalabad, Mazar-e-Sharif oder Kandahar. Einige der Künstler verließen mit Beginn des Projektes zu Studienzwecken oder aus Sicherheitsgründen das Land. Beispielsweise wurde Mumtaz Khan Chopan von Taliban-Kämpfern entführt, weil sie ihn für einen Journalisten hielten, bis er ihnen glaubhaft machen konnte, dass er die Kamera lediglich ausgeliehen hatte, um Fotos für sein Schneidergeschäft zu machen. Er flüchtete anschließend nach Indonesien.

Das Ziel

Die Ausstellungen, die Buchreihe und der Dokumentarfilm sollen *Kabul Art Project* so bekannt machen, dass mit Hilfe von Spenden und Verkäufen tatsächlich innerhalb Afghanistans eine Struktur aufgebaut werden kann, die den Künstlern mehr Sicherheit, Anerkennung und eine Arbeitsbasis schafft. Arbeits- und Seminarräume sollen angemietet, kleine Bibliotheken mit Literatur, Lehrbüchern und Katalogen

Die Künstler

Assadullah Baran Bromid, Kabul; Zeinab Haydar, Kabul; Amin, z.Zt. Flüchtling in Indonesien; Tammana Brekzie, Kabul; Mutmaß Khan Chopin, z.Zt. Flüchtling in Indonesien; Wali Askari, Kandahar; Mohsen Hossaini, Kabul; Azim Fakhri, Kabul; Azizullah Hazara, Studium in Pakistan; Rashed Rahmani, Herat; Malina Suliman, Master-Studium in den Niederlanden; Qasem Foushanji, Kabul; Akram Ati, Herat; Jahan Ara Rafi, Kabul; Ali Yaser Shoyayb, Kabul; Arif Bahudari, Kabul; Shamsia Hassani, Kabul; Ali Akhlaqi, Kabul; Nabila Horakhsh, Kabul; Ayatullah Ahmadi, Kabul; Taqi Mehran, Mazar-e-Sharif; Faiqa Sultani, Kabul; Hamed Hassanzada, Kabul; Hamdullah Arbab, Jalalabad; Gastkünstler: Meena Saifi, New York City; Moshtari Hilal, Hamburg.

www.kabulartproject.de

über zeitgenössische und klassische Kunst an verschiedenen Orten in Afghanistan eingerichtet werden.

Zugleich ist zu hoffen, dass auch Stipendien für die Künstler, eventuell auch für das Ausland, vergeben werden können.

Zur Autorin

Die gebürtige Hamburgerin Christina Hallmann lebt und arbeitet als Illustratorin und Tontechnikerin in Köln. Anfang 2013 gründete sie das *Kabul Art Project*.

Endnoten

¹ Die Taliban verboten nach 1994 jegliche visuelle Präsenz von Lebewesen, egal ob Mensch oder Tier. Das hatte zur Folge, dass sämtliche visuellen Medien – Kino, Fernsehen, Video, Fotografien und Malerei – aus dem öffentlichen Leben verschwanden. Mit der Intervention der amerikanischen Truppen 2001 zerfiel das Taliban-Regime teilweise und die Reglementierungen lockerten sich.